

# **Konzeption**

**Waldkindergarten  
Gerolzhofen**

„Die Persönlichkeit des Menschen  
erhält ihr Fundament in der Kindheit“

„Gebt den Kindern die Natur  
so benutzen sie ihre Fantasie“

(Verfasser unbekannt)

# **Inhalt**

## **Vorwort**

### **1. Der Waldkindergarten**

- 1.1 Warum Kinder einen naturnahen Waldkindergarten brauchen!
- 1.2 Die Geschichte der Wald- und Naturkindergärten

### **2. Der Waldkindergarten Gerolzhofen**

- 2.1 Der Träger
- 2.2 Das pädagogische Team
- 2.3 Die Rahmenbedingungen
- 2.4 Der Tagesablauf
- 2.5 Die Zusammenarbeit mit den Eltern
- 2.6 Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 2.7 Die Öffentlichkeitsarbeit
- 2.8 Die Grundausrüstung

### **3. Die pädagogischen Ziele**

- 3.1 Die Natur als Lehrmeister
- 3.2 Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz
- 3.3 Bedeutung des Freispiels
- 3.4 Sinneswahrnehmung
- 3.5 Bewegung macht klug
- 3.6 Ganzheitliches Lernen
- 3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung
- 3.8 Musikalische Erziehung
- 3.9 Sprachliche Förderung
- 3.10 Naturwissenschaftliche und mathematische Fähigkeiten
- 3.11 Ethisch- religiöse Erziehung
- 3.12 Gesundheitserziehung

### **4. Was uns sonst noch wichtig ist**

- 4.1 Der Übergang vom Elternhaus in den Waldkindergarten.
- 4.2. Vorbereitung zum Übergang in die Schule
- 4.3. Beobachtung und Dokumentation
- 4.4 Elterngespräche
- 4.5 Elternabende
- 4.6 Risiken
- 4.7 Regeln

## **Literatur**

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Konzeption können Sie einen Einblick in die Motive und pädagogischen Inhalte des Waldkindergartens Gerolzhofen gewinnen. Wie heißt es so schön: „Wir müssen das Rad nicht neu erfinden...“.

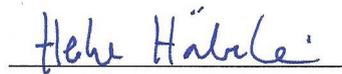
Es gibt bereits sehr viele Waldkindergärten in Deutschland (ca. 600) und viele unserer Kolleginnen/Kollegen können uns von ihren Erfahrungen berichten und geben uns sehr viele gute Tipps für unsere Arbeit. Dennoch sind es vor allem die eigenen Erfahrungen, die Einstellungen und vor allem die praktische Arbeit mit unseren Waldkindern, die unseren Waldkindergarten prägen und ständig weiter prägen werden.

Deshalb machen wir uns heute sehr viele grundsätzliche Gedanken über unsere Arbeit mit den Kindern und erarbeiten diese pädagogische Konzeption, jedoch wird diese nicht auf Dauer festgeschrieben. Vielmehr wird sie im Verlauf der praktischen Arbeit, mit dem Wechsel der Kinder und Eltern sowie unseren erweiterten Erfahrungen und Erkenntnissen immer wieder angepasst und ergänzt werden.

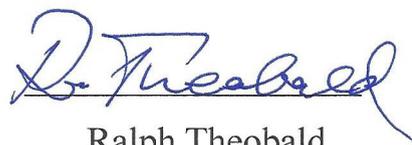
Das pädagogische Personal



Ulli Hillebrand



Heike Häberlein



Ralph Theobald

# **1. Der Waldkindergarten**

## **1.1 Warum Kinder einen naturnahen Kindergarten brauchen!**

Die Lebenssituation von Kindern hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Kinder verbringen meist ihre Spielzeit in Räumen. Dies führt dazu, dass sie unter Bewegungsmangel leiden (60% der Kindergarten- und Schulkinder haben Haltungsschäden, 40% ein schwaches Herz-Kreislaufsystem und 30% Übergewicht).

Durch zu wenig Bewegung kommt es häufig zu Unfällen, da Kinder kaum noch lernen zu stürzen und sich wieder abzufangen und ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen richtig einzuschätzen.

Oft leben die Kinder in einer „Spielzeugwelt“, denn in den meisten Kinderzimmern gibt es zu viele vorgefertigte Spielsachen, so dass es zu einer Reizüberflutung kommen kann. Kinder können sich dann kaum noch in ein Spiel vertiefen oder sich längere Zeit auf eine Sache konzentrieren, denn zu groß sind andere Reize, die ablenken.

Meist ist das Spielzeug schon vorgefertigt und dadurch das Spiel der Kinder bei der Entwicklung von Fantasie, Kreativität und Spontaneität eingeschränkt.

Räumliche Enge ist ein Faktor für die Entwicklung von Aggressionen. Sind Erfahrungs- spielräume eingegrenzt, so machen Kinder häufig nur Erfahrungen aus zweiter Hand („Der Baum“ beschrieben im Bilderbuch oder „Abenteuer im Wald“ im Fernsehen...).

## **1.2 Geschichte der Wald- und Naturkindergärten**

Ihre Wurzeln hat die Wald- und Naturpädagogik in Schweden. Seit 1892 gibt es dort eine Organisation „friluftfrämjandet“, die ganzjährig Aktivitäten im naturpädagogischen Bereich für alle Altersstufen anbietet. Mitte der fünfziger Jahre griff dieses Prinzip eine Elterninitiative in Dänemark auf.

Da Kindergartenplätze rar waren, schlossen sich immer mehr Eltern an und es entstand dort der erste „skovbomehaven“ (Waldkindergarten). Unabhängig davon und ohne Kenntnis von den bereits in Dänemark bestehenden Skovbomehaven wurde 1968 ein Waldkindergarten in Wiesbaden angemeldet und genehmigt. Seit etwa 1990 nimmt die Zahl der Waldkindergärten stetig zu.

## 2. Der Waldkindergarten Gerolzhofen

### 2.1 Der Träger

Der Waldkindergarten Gerolzhofen e. V. ist aus einer Elterninitiative heraus entstanden. Zielsetzung bei der Gründung war, den Kindern und Eltern eine pädagogische Alternative zum Regelkindergarten zu bieten.

Als Rechtsform wurde ein Verein gewählt, der die Trägerschaft übernommen hat, um Abhängigkeiten zu vermeiden und frei in seinen Entscheidungen zu sein. Es stellte sich in bereits bestehenden Einrichtungen als Vorteil heraus, dass sich der Träger aus Eltern von Waldkindergartenkindern zusammensetzt.

Somit führt der Vorstand zum einen die Geschäfte des Waldkindergartens und bekommt zum anderen gleichzeitig einen täglichen Einblick über das Kindergartengeschehen.

Auch Kontakt zwischen Erziehungspersonal und Eltern ist täglich gegeben. Es wird in einer freundschaftlichen und partnerschaftlichen Art miteinander umgegangen.

Alles Tun und Handeln im Waldkindergarten Gerolzhofen zielt darauf ab, das Beste für das Wohl der Kinder zu erreichen.

Dies lässt sich durch größtmögliche Transparenz zwischen Träger, Personal und Eltern erreichen. Hier werden Aufgaben und Kompetenzen individuell abgesprochen und definiert. Je mehr Offenheit im Austausch herrscht, desto optimaler können alle am Betrieb des Kindergartens Beteiligten ihre Qualitäten mit einbringen.

Hauptaufgabe des Trägers ist es, für die gesicherte Finanzierung des Waldkindergartens zu sorgen, insbesondere unter der Berücksichtigung der neuen Gesetzgebung. Hier ist natürlich der Kontakt zu den Gemeinden im Einzugsgebiet des Kindergartens zu pflegen und diese möglichst in ihrer Bedarfsplanung zu unterstützen.

Ein weiteres Betätigungsfeld des Trägers ist es, den bestehenden Waldkindergarten, sowie die dahinterstehende Waldpädagogik in der Öffentlichkeit zu etablieren.

## **2.2 Das pädagogische Team**

### ***Ulli Hillebrand***

- Erzieherin
- Mutter von drei Kindern
- mehrjährige Berufserfahrung im Regelkindergarten
- mehrjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit
- Integrationsarbeit im Regelkindergarten
- Mitarbeit in der Kinderkirche
- Leitung von Eltern und Kind- Spielegruppen in der VHS
- Spielt Gitarre und singt gerne, hat Freude an Bewegung (sportlichen Aktivitäten, Rhythmik und Tanz)

### ***Heike Hüberlein***

- Dipl. Sozialpädagogin (FH)
- Mutter von zwei Kinder
- Montessori-Diplom
- seit 2003 berufsbegleitendes Aufbaustudium für Kunsttherapie und Kreativpädagogik
- Erfahrungen in der Behindertenarbeit, sowie Kinder- und Jugendarbeit (Leitung von Kindergruppen, Krabbelgruppe, Mitarbeit in der Kinderkirche)
- Spielt ebenfalls Gitarre und singt gerne und hat Freude am kreativen Gestalten (Malen und Zeichnen, Bildhauerei, Naturkunst)

### ***Ralph Theobald***

- Erzieher
- Vater von vier Kindern
- Montessori-Diplom
- Pfarr- und Jugendleiter der KJG
- 25 Jahre Erfahrung mit Integration in Kiga und Hort
- Instrumental Ausbildung an Akkordeon, Gitarre und Posaune

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, über das ganze Jahr, bei jeder Wetterlage in der Natur sind. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert von den Betreuer\*innen viel Flexibilität, gemeinsame Reflexion und viel Vor-bereitung, um in keiner Situation „mit leeren Händen“ dazustehen.

Idealer Weise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken mit ein. Aber auch Schwächen haben bei gleichberechtigtem Arbeiten ihren Platz.

Wichtig sind gegenseitige Toleranz und ein Austausch über Probleme, insbesondere aber über die Vorstellungen und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben.

*Folgendes ist vom gesamten Team zu beachten:*

- den Waldkindergartentag gleichzeitig zu beginnen, um einen guten gemeinsamen Start zu finden
- Abläufe, Aktionen, Feste usw. gemeinsam zu planen
- Beobachtungen in ein Tagebuch zusammen zu tragen und auszuwerten
- Ein Jahrestagebuch zu schreiben (dient auch als Arbeitsnachweis für den Träger)
- wöchentliche Teamsitzungen einzuplanen

Regelmäßiger Kontakt zu Kolleginnen, in Form von Arbeitskreisen und Regionaltreffen der Waldkindergärten, können den Teamgedanken zusätzlich weiterbringen und sind im Grunde ein Muss. Auch die Teilnahme an Fortbildungen, zu den unterschiedlichsten Inhalten, führen zu einer Reflexion der täglichen Arbeit; erweitern den Horizont und eröffnen neue Perspektiven.

### **2.3 Die Rahmenbedingungen**

Um auf jedes Kind ausreichend eingehen zu können, aber auch ökonomisch zu arbeiten, begrenzen wir die Gruppengröße auf 19 bis 22 Kinder. Hierzu sind zwei pädagogische Fachkräfte nötig, wünschenswert wäre ein/e zusätzliche(e) Praktikant/Praktikantin.

Die Kinder verbringen täglich ca. 5 Stunden am Vormittag im Wald, aber auch auf Wiesen, Feldern und Wegen. Ein gut ausgestatteter Bau- bzw. Schaustellerwagen und eine Hütte bietet Raum zum Aufwärmen, Brotzeit machen und hält Beschäftigungs- und Spielmaterial bereit. Als Rückzugsmöglichkeit gibt es darin auch eine gemütliche Kuschecke mit Bilderbüchern.

Der Waldkindergarten nimmt in der Regel Kinder von 3 - 6 Jahren auf. Eine ausgewogene Jahrgangsmischung ist hierbei zu beachten. Zeitpunkte für die Aufnahme sind in der Regel,

September und März. In Ausnahmefällen, insbesondere im Frühling, können auch Kinder ab 2 1/2 Jahren aufgenommen werden. In diesem Fall sind auch Sharingplätze möglich (zwei Kinder teilen sich einen Platz).

## **2.4 Der Tagesablauf**

Die Bringzeit umfasst 30 Minuten (8.00-8.30 Uhr).

Die Eltern bringen ihre Kinder, nach Möglichkeit in Fahrgemeinschaften, direkt zum Waldplatz.

Für Eltern, die dies in Anspruch nehmen wollen, wartet ein Erzieher bis ca 08.05 am Bringplatz, um bereits eingewöhnte Kinder in Empfang zu nehmen und gemeinsam als Gruppe zum Waldplatz zu laufen.

Was Struktur und Tagesablauf betrifft, werden bewährte Muster von bereits bestehenden Waldkindergärten übernommen:

*Ankommen am Waldplatz - Morgenkreis – Freispiel - Brotzeit - Freispiel, mit und ohne offenen Angeboten - Beschäftigung - Abschlusskreis - Rückweg:*

Der Tag beginnt mit der Verabschiedung von den Eltern und dem Aufhängen des Rucksacks am Platz.

Dann darf das Kind frei entscheiden, was es bis zum Beginn des Morgenkreises im Freispiel tun möchte, wie es den Waldplatz für sich erkunden und nutzen will und wie und ob es in den Kontakt mit bereits anwesenden Kindern treten mag.

Wenn alle Kinder wirklich angekommen sind, wird zum Morgenkreis mit der Begrüßung (Lied, Gedicht, Kinder zählen, Wetter bestimmen....) gerufen.

Dieser gemeinsame Beginn ist wichtig, um sich gegenseitig wahr zu nehmen und die Gelegenheit zu haben, Bedürfnisse und Ideen zu besprechen.

Anschließend wird noch ein Korridor zur freien Verfügung der Kinder geöffnet, in dem die Gelegenheit zur Kontaktaufnahme, zum Entdecken, zu Gesprächen und kleinen Spielen gegeben ist.

Nach dem allgemeinen Händewaschen folgt die gemeinsame Brotzeit. Sie bietet Gelegenheit zur

Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören, hier kommt besonders das Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck.

Danach beginnt das Freispiel. Das Spiel ist für das Kind die ureigene Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform. In einem großzügig abgesteckten Rahmen (in Hör- und/oder Sichtweite) bestimmt das Kind den Ort, den Spielpartner, die Spielaktivität und das Spielmaterial selbst. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder dabei („situativ“) und stehen für Fragen oder Hilfestellungen zur Verfügung.

In der darauf folgenden gezielten Beschäftigung werden sachbezogene Aktionen durchgeführt, in denen die Ideen der Kinder mit einbezogen werden.

Situationsorientiert und witterungsabhängig kann dies geschehen mit:

- Lieder, Klanggeschichten, Kreisspielen, Tänzen
- Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten, Rollen- und Theaterspielen
- Gesprächen
- Bewegungs-, Bestimmungs-, Such- und Wahrnehmungsspielen
- Projekten, Angeboten, Experimenten
- Werken und Arbeiten, Bauen und Gestalten mit Naturmaterialien
- Herstellen von Naturfarben
- Malen und Zeichnen an Staffeleien
- Schneiden, Falten und Kleben mit Papier, Stoff, Perlen usw.
- Jahreszeitenfesten, Geburtstagsfeiern oder Ausflügen

Ein Thema wie „Ernte“, „Schmetterlinge“, „Zauberwald“, „Räuber“, „Winterruhe“ u. v. m. kann die Kinder über eine gewisse Zeit begleiten.

Aktuelle Themen und dessen Inhalte können z. T. im Informationskasten aufgehängt werden.

Wichtige Texte und Liederblätter werden verteilt und Impressionen oder Videos werden im Kindergarten-Messenger Threema den Eltern zugänglich gemacht. Die Eltern haben außerdem die Möglichkeit das Tagebuch zu lesen.

Mit einem gemeinsamen Lied, einem Vers oder einfach in gemeinsam erlebter Stille wird der Abschlusskreis gestaltet. Dies ist der Platz, sich für die Erlebnisse eines schönen Tages, die einem geschenkt wurden, zu bedanken und sich zu verabschieden.

Anschließend läuft die Gruppe gemeinsam zurück zum Treffpunkt, wo die Eltern warten, um ihre Kinder vom Waldkindergarten abzuholen.

## **2.5 Die Zusammenarbeit mit den Eltern**

Der Waldkindergarten ist auf die tatkräftige Unterstützung durch die Eltern angewiesen. Anfallende handwerkliche Arbeiten z.B. an Bauwagen und Hütte müssen in Arbeitseinsätzen erfolgen.

Bei der Planung und Durchführung von Ausflügen, Festen und anderen besonderen Veranstaltungen der Kindergartengruppe müssen die Eltern bereit sein, mitzuwirken. Auch bei Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit (Verfassen von Zeitungsartikeln, Pflegen der Homepage, Erstellen und Verteilen von Plakaten und Flyern, Spendenaktionen, Sponsorensuche u.ä. ist die Mitwirkung der Eltern erforderlich.

Beim Ausfall einer pädagogischen Kraft, werden Elterndienste im eigentlichen Kindergartenbetrieb notwendig.

Die Einbindung der Eltern darf aber nicht auf materielle und organisatorische Aspekte reduziert sein. Auf einen regelmäßigen und konstruktiven Austausch wird Wert gelegt. Grundlage der Gespräche mit der Elternschaft (wie auch im Einzelgespräch) ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander.

In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes angesprochen werden. Dadurch lassen sich unguete Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können. Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen werden, und eine Ausführung gemeinsam angegangen wird, bereichert beide Seiten.

### Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist:

- ☺ die Erziehungsarbeit transparent zu machen
- ☺ Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen,
- ☺ Eltern im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenzen ein demokratisches Mitspracherecht zu geben
- ☺ die Elternarbeit der Erzieherinnen umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über den Entwicklungsstand, die Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes, sowie das Einleiten unterstützender Schritte.

## **2.6 Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Für den Waldkindergarten ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gruppierungen wichtig, wie beispielsweise mit

:

- Regelkindergärten
- Schulen (wie z.B. Grundschule und Sprachheilschule)
- Amt für Jugend und Familie
- Frühförderdiensten und Therapeuten
- der Stadt Gerolzhofen
- Ärzten
- dem Förster
- Fachakademien / Kinderpflegerschulen
- Naturschutzverbänden
- anderen Waldkindergärten
- der Presse

Verbände und gemeinnützige Einrichtungen können schließlich durch wertvolles Know-how die pädagogische Arbeit erweitern.

Zur Verbreitung der Waldkindergartenidee besteht die Möglichkeit der Hospitation. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Gruppensituation unter Absprache mit dem pädagogischen Team.

## **2.7 Die Öffentlichkeitsarbeit**

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist für den Waldkindergarten wichtig, um sich in der Gesellschaft zu etablieren. Dazu gehören nicht nur Engagement und Idealismus, sondern auch eine ansprechende Präsentation der pädagogischen Arbeit, hierzu zählen das Logo, ein informativer Flyer, eine aktuelle Internetseite sowie Bilderchroniken.

Durch öffentliche Infoabende mit kompetenten Referenten, Infoständen und die Teilnahmen an gemeindlichen Veranstaltungen bringt man den Kindergarten ins Gespräch. Zuletzt kann mit offenen Angeboten von Walderlebnistagen, Festen und Aktionen im Wald Nähe zwischen der Bevölkerung und dem Waldkindergarten geschaffen werden.

Auch die Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse ist unverzichtbar, um die Waldpädagogik bekannter zu machen.

## 2.8 Die Grundausrüstung

Wichtige Voraussetzung für den Waldkindergarten ist eine geeignete Kleidung, denn: „es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung.“ Jede Jahreszeit erfordert eine spezielle Ausrüstung.

### ***Im Winter und Spätherbst:***

- viele Schichten übereinander (möglichst Wolle-Seide-Unterwäsche und Fleecebekleidung) übereinander
- gefütterte Spezialschuhe
- wasserundurchlässige Buddelhosen, -jacken, -handschuhe (schadstoffgeprüft)
- warme Mützen
- wasserlose Fettcreme

### ***Im Frühling, Sommer und Herbst:***

- meist langärmelige Kleidung
- Kopfbedeckung
- wenn nötig: Sonnencreme
- Zeckenschutzmittel

### ***Für Regenwetter:***

- „Buddelklamotten“
- Kappe mit Schirm
- Buddelhandschuhe

Festes Schuhwerk ist bei jeder Witterung angesagt.

In einem geräumigen (und schmutzunempfindlichen) Rucksack mit Schnallen (möglichst ohne, oder mit verdecktem Reißverschluss), haben die Kinder das Notwendige immer dabei:

eine Trinkflasche, ihre Brotzeit in der Mehrwegbox und ein kleines Handtuch, welches jeden Tag gewechselt werden muss.

***Ergänzt wird das Ganze mit der Zusatzausrüstung der Erzieherinnen:***

Bollerwagen mit:

- Wasserdichtem Satz mit Ersatzbekleidung
- Becherlupe, Fotoapparat, Handy
- Schnüre, Messer, Schere, Säge
- Erste Hilftasche
- Materialien zum Morgenkreis
- Teekannen
- Tagebuch mit Notfalltelefonnummern, Geburtstagkalender, Berichten, Kurznotizen
- Feldstecher
- Bestimmungsbücher
- Tagebuch

### **3. Die pädagogischen Ziele**

#### **3.1 Die Natur als Lehrmeister**

Über gefühlsmäßige und sinnliche Erfahrungen können die Kinder eine *liebvolle Beziehung zur Natur entwickeln* und werden voraussichtlich auch als Erwachsene achtsamer mit ihr umgehen („Ich schütze was ich liebe“).

Praktizierten Umweltschutz erleben die Kinder beispielsweise durch das Einsammeln von Abfall, den andere Leute im Wald zurückgelassen haben. In der Begegnung mit Tieren und Pflanzen kann eine Nähe und Verbundenheit zu anderen Lebewesen entstehen, die eine Grundlage legt, für die Achtsamkeit zwischenmenschlicher Beziehungen.

#### ***Die Natur bietet eine Fülle an Erfahrungen***

Zusammenhänge und Kreisläufe der Natur können hautnah beobachtet werden. Auch Auswirkungen, die beispielsweise das Wetter für den Menschen haben kann, können von den Kindern direkt erfahren werden (wenn es länger nicht geregnet hat, ist auch kein Wasser zum Spielen in der Regentonne...).

Die Kinder lernen die heimische Tier- und Pflanzenwelt kennen. Die Natur bietet eine Vielzahl an Erfahrungen, wie die ewigen Kreisläufe von Werden und Vergehen; die verschiedenen Witterungsverhältnisse; jahreszeitliche Veränderungen sowie den Wechsel der Jahreszeiten. Dies wird von den Kindern hautnah mit allen Sinnen erlebt.

#### ***Erleben von Rhythmus***

Man kann sich auf die Natur verlassen: nach dem Winter kehrt der Frühling zuverlässig jedes Jahr aufs neue zurück und die Blätter fangen wieder an zu sprießen. Dieser immer wiederkehrende Rhythmus gibt dem Kind Sicherheit.

Auch die Feste im Kindergartenjahr (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern,...) und die Struktur des Kindergartenalltags (Morgenkreis, Abschlusskreis, Freispielzeit...) sorgen für einen haltgebenden Rhythmus

## Erfahrung von Stille

Kinder sind in unserer Gesellschaft häufig einer Dauerberieselung ausgesetzt.

*„Klang wird kaum noch in seiner ursprünglichen Form wahrgenommen, er erreicht uns vielfach konserviert, gepresst, manipuliert, verzerrt kopiert und verändert ... Stille Räume sind rar.“*  
(Miklitz, 2004, S. 70/ 71)

Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt, aber von unschätzbarem Wert. Der Wald bietet den Kindern die **Möglichkeit Stille zu erleben**. Das konzentrierte Lauschen, die Möglichkeit differenzierte Laute wahrzunehmen, fördert die innere Ruhe, das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit.

*„Stille führt über erweiterte Möglichkeiten der Selbstwahrnehmung zum kreativen und produktiven Umgang mit den Gedanken, Erfahrungen, Wahrnehmungen, denen erst die Stille Raum gibt; dazu gehört die wichtige Erfahrung; ich bin ein dialogisches Wesen- ich habe eine innere Stimme, mit der ich Zwiesprache halten kann.... sie ist die Grundlage für philosophisches und / oder religiöses Denken und Empfinden...“* (Miklitz, S.71)

## 3.2 Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz

Kinder lernen am besten durch das eigene Tun, sie müssen ihre Fähigkeiten erproben dürfen („Fallen lernt man nur durch Fallen“). Durch die Bewegung in der Natur und die damit zusammenhängenden Erfahrungen, gewinnen die Kinder an **Selbstvertrauen**. Unerwartete herausfordernde Situationen fördern Flexibilität und Mut. (Natürlich achten die Erzieherinnen darauf, dass sich die Kinder dabei nicht in wirkliche Gefahr begeben).

Kinder brauchen andere Kinder. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe ist wesentlich, um **Sozialverhalten zu erlernen und einzuüben**. Die Kinder lernen sich in einer Gruppen einzuordnen (z. B. warten können, bis man an der Reihe ist), respektvoll miteinander umzugehen (jeder darf aussprechen), sich aber auch in der Gruppe zu behaupten (eigene Bedürfnisse einbringen, sich mit anderen reiben etc.).

Durch die relativ kleine Waldkindergartengruppe ist es möglich ein intensives Beziehungsfeld zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen, in dem **Vertrauen** entstehen und **Gemeinschaft** erlebt werden kann. Ein Miteinander in Solidarität steht dabei im Vordergrund. Aber auch **Konfliktfähigkeit** und Konfliktbewältigung können hier eingeübt werden. Wichtige Themen werden gemeinsam in der Gruppe besprochen. Zum festen Bestandteil im Morgenkreis gehört auch die gemeinsame Überlegung wer „heute“ fehlt.

Die Natur bietet mit ihren vielfältigen Strukturen (Nischen und Verstecken) ideale Möglichkeiten miteinander in Kontakt zu treten. Durch das **Fehlen vorstrukturierter Spielsachen**, sind die Kinder auf gemeinsames Planen und Handeln angewiesen (man muß sich beispielsweise darüber einigen, ob der Baumstumpf Ladentheke oder Königsthron darstellt). **Teamfähigkeit** wird hier entwickelt.

Gegenseitige **Rücksichtnahme** (wenn wir gemeinsam unterwegs sind, warten wir an den Haltepunkten aufeinander) und **Hilfsbereitschaft** (jeder hilft nach seinen Möglichkeiten) spielen im Waldkindergarten eine große Rolle und ein „WirGefühl“ entsteht. Häufig werden auch mehrere Hände gebraucht um z. B. einen größeren Baumstamm zu bewegen

In der altersgemischten Gruppe entwickeln die älteren Kinder Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Jüngeren (Patenschaften).

### 3.3 Bedeutung des (Frei)-spiels

**Spiel bedeutet Lebensaneignung und** hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Kinder, die viel und ausgiebig spielen, werden dadurch in ihrer Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Belastbarkeit, Sprach- und Intelligenzentwicklung gefördert.

Das freie Spielen ist im Kindergartenalter besonders wichtig. Hier übt das Kind an die eigenen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierfür bietet die Natur den geeigneten Rahmen.

Die Kinder haben Platz und Raum sich frei zu bewegen; **Erfahrungen** können mit allen Sinnen aus erster Hand gemacht werden. Im Wald erleben die Kinder eine Atmosphäre der Ruhe und Geborgenheit, aber auch Abenteuerlust und Erfindergeist werden hier geweckt. Im Wald kann man auch einmal ausgelassen und lautstark Indianer spielen ohne, dass es jemanden stört. Jedes Kind hat aber auch die Möglichkeit sich einmal zurück zu ziehen, um für sich zu sein.

Stöcke, Steine, Blätter, Gräser. Moose, Wurzeln und Zapfen verführen zu fantasievollem Spielen und Experimentieren. Die Natur wirkt dem verbreiteten Überfluss an Spielsachen entgegen, indem nur das zum Spielzeug wird, was die Kinder gerade brauchen. Ohne vorgefertigtes Spielzeug kann das Kind der eigenen **Fantasie** freien Lauf lassen und **creative Prozesse** in Gang setzen.

Neben dem Freispiel werden auch **gezielte Angebote** durchgeführt, wie z. B. Osterkörbchen flechten, Schüsselchen aus Lehm formen, Mandala mit Natur material legen, Laterne basteln, Theater spielen oder Tanzen etc.

In den folgenden Punkten wollen wir darauf noch ausführlicher eingehen.

### 3.4 Sinneswahrnehmung

Damit sich das Gehirn gut entwickeln kann, müssen alle Sinne genutzt werden.

Die beste Schule der Sinne bleibt die Natur. Hier finden die Kinder eine Fülle an Sinnesanreizen. Hier können die Kinder viele kleine Tiere beobachten und Pflanzen in Ruhe betrachten. Neben den vielen **optischen Eindrücken** (Farben und Formenvielfalt der Blätter...) bietet der Wald auch dem **Geruchssinn** verschiedene Anreize (Geruch von frischem Waldboden, verschiedene Kräuter, Pilzen, Moose...). Besonders die **Vielzahl taktiler Wahrnehmungen** (das Ertasten von Baumrinden, Zapfen, Gräsern, Lehm und Erde; das Spüren von Regentropfen im Gesicht, schmelzendem Schnee und wärmenden Sonnenstrahlen auf der Haut...) stellen einen unschätzbaren Erfahrungswert für die Kinder dar. Hier gibt es Glattes und Rauhes, Weiches und Hartes, Pieksiges und Schleimiges, Nasses und Trockenes.

Der „unaufgeräumte“, unebene Waldboden stellt gleichzeitig hohe Anforderungen an den **Gleichgewichtssinn**. Das Überwinden von „Hindernissen“ gelingt den Kindern zunehmend besser und wird schließlich zur Selbstverständlichkeit (Balancieren über Baumstämme, waten durch einen Bach). Durch die Herausforderungen wachsen die Kinder in ihrem Selbstbewußtsein.

Im Wald wird automatisch auch der **Orientierungssinn** geschult. Die Kinder lernen, sich Markantes einzuprägen und überblicken nach geraumer Zeit „ihr“ Gelände mit seinen örtlichen Besonderheiten. Diese „Übung“ kann ihnen durchaus auch helfen, sich im späteren Leben besser zurecht zu finden.

Die Stille der Natur führt weg von der Reizüberflutung des Alltags, und macht wieder aufmerksam für die kleinen elementaren Sinneseindrücke. **Differenziertes Hören (Auditive Wahrnehmung)** wird möglich (Lauschen auf das Rascheln der Blätter, das Zwitschern eines Vogels, das Plätschern eines Bachs...).

### 3.5 Bewegung macht klug

#### **Durch Bewegung entwickeln Kinder ein Gefühl für den eigenen Körper.**

Die Natur, und in besonderem Maße der Wald, bietet den Kindern unerschöpfliche Bewegungsanreize. Hier können sie überschüssige Energie loswerden und aufgestaute Aggressionen abbauen. Entwicklungsforscher sehen im „**SichBewegen**“ die **fundamentale Voraussetzung** für Spracherwerb und abstraktes bzw. mathematisches Denken.

Ausdauer, Geschicklichkeit, Kraft und Schnelligkeit werden durch die verschiedenen Bewegungsabläufe (Klettern, Rennen, Toben ...) gefördert.

### 3.6 Ganzheitliches Lernen

Kinder nehmen die Natur **mit Körper, Herz und Verstand** wahr.

Das „Eingebunden-sein“ in die Natur, und das Erleben der wechselseitigen Abhängigkeit, bewirken eine ganzheitliche Harmonisierung von Körper- Geist und Seele; von Denken- Fühlen und Handeln.

Sie müssen sich bewegen und ausprobieren können, um sich und ihre Umwelt zu be-greifen.

Kinder sind neugierig, sie fragen viel und wollen Antworten erhalten. In der Natur begegnen sie Tieren, Pflanzen und Geschehnissen, die Fragen hervorrufen. Durch gemeinsames Herausfinden und Erforschen (Beobachten unter der Lupe, Nachschlagen im Bestimmungsbuch...), sollen die Kinder in ihrer Neugier und ihrem Wissensdurst bestärkt werden.

In Projekten können verschiedene Themenschwerpunkte vertieft werden.

### 3.7 Ästhetisch, bildnerische und kulturelle Erziehung

Die Begegnung mit der **Schönheit der Natur**, ihrer Formen- und Farbenvielfalt stellt eine persönliche Bereicherung für den Menschen dar.

Die Natur bietet Kindern mannigfaltige Anreize zum Gestalten. Material gibt es inHülle und Fülle:

*„Die Blätter gehen nie aus, die Federn werden nicht stumpf, Farben trocknen nicht ein, der Radierer ist die Hand“.* (Güthler)

Neben den **zahlreichen Möglichkeiten** die die Natur **zum Gestalten** bietet, stehen den Kindern aber auch verschiedene Werkzeuge zur Verfügung. Mit Hilfe von Hammer, Säge, Feile, Bohrer, Schnitzmesser etc. können sie sich selbst erdachte oder auch teils angeleitete Werkstücke selbst

erstellen. Dem Gebrauch geht eine Einführung, sowie klare Regelabsprachen über den Umgang mit den Werkzeugen voraus („Wer schnitzt, der sitzt“ ...).

Außerdem haben die Kinder Zugriff auf: Papier; Schere und Klebstoff, trockene, sowie flüssige Farben und Pinsel, Ton, Knete, Wolle, Perlen etc. (die Materialauswahl erfolgt möglichst nach ökologischen Gesichtspunkten).

Zum Malen stehen den Kindern auch Holzstaffeleien zur Verfügung. Manche Materialien können zusammen mit den Kindern selbst hergestellt werden (Knetmasse, Naturfarben...).

Auch das Vorlesen und Erzählen von **Geschichten** ist ein wichtiger Bestandteil der Waldpädagogik. In der Natur kann das Gehörte auf besondere Weise erfahren werden (wie beispielsweise im Märchen vom Froschkönig, durch die Begegnung mit einem lebendigen Frosch).

Geschichten bieten vielerlei Anregungen, um selbst aktiv zu werden. So können diese von den Kindern selbst erfunden oder nachgespielt, vertont oder auch auf vielfache Weise künstlerisch umgesetzt werden (Malen von Bildern oder Bildergeschichten, Bilder legen mit Naturmaterialien, Erstellen von Handpuppen, Schmuckstücken, Verkleidungen oder Bühnendekorationen...).

Durch **Theater- und Museumsbesuche** sollen die Kindern an die lebendige Kunstkultur herangeführt werden und einen Einblick erhalten.

### **3.8 Musikalische Erziehung**

Musik soll zu allererst mit Freude verbunden sein. Das gemeinsame Singen ist fester Bestandteil im Kindergartenalltag. Verschiedene Elemente werden mit eingebunden (rhythmisches Klatschen, trommeln, tanzen und bewegen...).

Die Kinder lernen mit ihrer Sprech- und Singstimme zu experimentieren; Stimmlaute auszuprobieren, Klänge und Töne zu erzeugen.

Das Hören wird auf vielfältige Weise geschult: z.B.

- Richtungshören (aus welcher Richtung kommt das Klopfen des Spechts?)
- Vereinbarte Signale wahrnehmen (Glöckchen = Freispielzeit ist vorbei)
- Lieder an Rhythmus, Dynamik, Tonhöhe und Klangfarbe erkennen
- Musikalische Bausteine erkennen ( Refrain..)

### **3.9 Sprachliche Förderung**

Die Kommunikation zwischen den Kindern wird bereits durch die gegebenen Spielsituationen im Wald gefördert. Um gemeinsam spielen zu können müssen die Kinder Absprachen untereinander halten, und auch während des Spiels muss das eigene Tun erklärt werden, da für zuschauende Kinder nicht immer ersichtlich ist, welche Gestalt ein Zapfen oder Ast in der Spielsituation einnimmt.

Durch Fingerspiele, Reime, Klatschspiele u.a. wird die sprachliche Entwicklung vertieft gefördert.

Das Interesse an der „Welt der Bücher“ soll durch den Einsatz von verschiedenen Bilder-, Märchen- und Geschichtenbüchern sowie Bestimmungsbüchern geweckt werden.

Das Thema „Schrift“ wird spielerisch aufgegriffen und nach Interesse der Kinder vertieft (den eigenen Namen mit Naturmaterialien legen...).

Verschiedene „Übungen“ dienen dazu, dass die Kinder das aufmerksame Zuhören erlernen (beispielsweise mit stummer Lippenbewegung sprechen, damit die Kinder Blickkontakt aufnehmen müssen und ihre Konzentration auf den Sprecher richten). Im „Rucksackkreis“ erlernen die Kinder bestimmte Regeln und Gesprächstechniken (ich lasse die anderen aussprechen, ich muss laut und deutlich sprechen, damit mich die anderen verstehen können...).

### **3.10 Naturwissenschaftliche und Mathematische Fähigkeiten**

Logisches Denken ist die Voraussetzung für ein mathematisches Verständnis. Im Wald bieten sich vielfältige Möglichkeiten zur mathematischen Bildung:

- „wenn...dann“ Ursache-Wirkung-Erfahrungen (wenn die Sonne scheint, dann schmilzt der Schnee)
- Fähigkeit zur Einordnung und Reihenbildung und Zählkompetenz (alle fünfjährigen laufen los, das Zählen von Steinen, Tannenzapfen...)
- die Einsicht über das Gleichbleiben von Mengen (1 Liter bleibt 1 Liter auch wenn der optische Eindruck in verschiedenen Gefäßen unterschiedlich ist)
- Vergleiche herstellen ( größer/ kleiner, dicker/ dünner...)
- eins zu eins Zuordnungen ( 3 Tiere - 3 Blätter)

### 3.11 Ethisch- religiöse Erziehung

Im Waldkindergarten gibt es **keine konfessionell geprägte religiöse Erziehung**.

Wir beleuchten **jedoch bei Jahreszeitenfesten mit christlichem Hintergrund** (Ostern, Weihnachten, Erntedank, St. Martin, etc.) den christlichen Aspekt und erarbeiten ihn religionspädagogisch (z.B. nach Kett).

**Offenheit und Akzeptanz** sind uns wichtig, auch im Umgang mit anderen Religionen. In unserem pädagogischen Alltag im Wald sind wir bemüht, den Kindern Achtung und Liebe zur Natur und zu allem Lebendigen zu vermitteln.

Durch unseren sozialen Umgang mit- und untereinander wollen wir gegenseitige Akzeptanz und Toleranz erlernen.

### 3.12 Gesundheit – Gesundheitserziehung

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen an und wird weniger anfällig gegenüber Wind und Nässe, Hitze und Kälte.

Die Abwehr von Krankheiten aus eigener Kraft wird gefördert, **das Immunsystem gestärkt**.

Durch die viele Bewegung wird der Bewegungsapparat gekräftigt und somit auch die **Gefahr von Haltungsschäden verringert**.

## **4. Was uns sonst noch wichtig ist**

### **4.1 Übergang vom Elternhaus in den Waldkindergarten**

#### **Eingewöhnung eines Kindes in den Waldkindergarten**

- Ab dem Aufnahmegespräch haben die Kinder, gemeinsam mit einem Elternteil, die Möglichkeit, Stunden oder tageweise, den Waldkindergarten zu besuchen.
- Das Schnuppern kann nach Absprache wöchentlich wiederholt werden, mit dem Ziel das Kind schon vor Waldkindergarteneintritt an die Bedingungen zu gewöhnen. Kurz vor Waldkindergartenbeginn kann das Schnupperkind die Einrichtung schon allein besuchen.

Durch die Möglichkeit einer langen und intensiven Übergangszeit wird der Einstieg für das Kind erleichtert.

#### **Offener und intensiver Dialog mit den Eltern und ausführliche Informationen zum Übergang und zur Eingewöhnung**

- Vor der Aufnahme eines Kindes im Waldkindergarten, wird ein intensives Elterngespräch geführt. Das Aufnahme- oder Kennenlerngespräch kann Zuhause stattfinden. Es dient dazu, die Familiensituation, die häusliche Umgebung, Gewohnheiten, Vorlieben, Ängste des Kindes kennen zu lernen.
- Zusätzlich können Eltern einen Entwicklungsbericht des Kindes sowie Erwartungen und Wünsche an seine Betreuung schriftlich formulieren
- Eltern erhalten Informationen über Arbeitsweise und über die Konzeption des Waldkindergartens
- Einladung der Kinder mit ihren Eltern zum „Schnuppern“
- Beim Einstieg haben die Eltern die Möglichkeit ihr Kind solange zu begleiten, bis es sich lösen kann.
- In dieser Zeit ist ein reger Austausch über den Stand der Eingewöhnung zwischen Eltern und Erzieher\*innen selbstverständlich.

## **Einstiegshilfen**

(Aufbau einer Beziehung zwischen Kind und Erzieher/innen, Eingliederung in die Gruppe)

- Anwesenheit der Eltern, als sichere Basis
- Trösten des Kindes, auch bei schwierigen Situationen durch die Fachkräfte
- Übernahme von Patenschaften durch ältere Kinder
- Dem Kind durch Rituale und Kennenlernspiele Sicherheit geben
- Den Beziehungsaufbau zu anderen Kindern fördern
- In Kleingruppen haben die Fachkräfte die Möglichkeit, den neuen Kindern mehr Aufmerksamkeit zu geben.
- Die Kinder bekommen Hilfestellungen, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden, sich wohl zu fühlen.
- Bei der Bewältigung starker Gefühle erfährt das Kind einfühlsame Unterstützung. Die Signale des Kindes finden Beachtung und Reaktion.

## **4.2 Vorbereitung auf die Schule**

Der Schuleintritt ist ein Einschnitt, ein Übergang im Leben des Kindes, der mit Unsicherheit einhergeht.

Aufgabe des Waldkindergartens ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf diesen Übergang vorzubereiten.

Die Vorbereitung beginnt am Tag des Kindergarteneintritts. Sie bezieht sich sowohl auf die Förderung von Basiskompetenzen, als auch auf die Förderung schulnaher Vorläuferkompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (Spracherwerb, Umgang mit Stift, Schere, Kleber usw.)

Im Waldkindergarten wird der kindlichen Neugierde und Wissensgier entsprechend Raum gegeben, dadurch bleiben diese Eigenschaften bis hinein in das Schulalter erhalten.

Die Wertevermittlung nimmt im Waldkindergarten einen hohen Stellenwert ein. Durch die ursprüngliche Umgebung wird der Blick auf das Einfache und Wesentliche gelenkt, die Achtung vor Mensch und Natur ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Waldkinder lösen Konflikte untereinander eigenständig und selbstbewusst und benutzen vermehrt die Sprache, um Konflikte zu lösen oder Spielregeln festzulegen. Außerdem müssen Kinder bestimmte wichtige Regeln erlernen und

einhalten.

Durch das Basteln mit Naturmaterialien wie Ästen, Tannenzapfen, Federn etc., den Umgang mit Werkzeugen und mit zarten Pflanzen oder Käfern aber auch den Umgang mit Stift, Schere und Kleber wird die Feinmotorik geschult. Durch diese vielfältigen Handlungsabläufe bringen die Kinder optimale Voraussetzungen zum Malen und Schreiben mit.

Im höchsten Maße wird im Waldkindergarten die Grobmotorik gefördert. Daraus entwickelt sich bekannter Weise auch die Feinmotorik, die Ausbildung des Gehirns, der Gleichgewichtssinn uvm.

Nur ein Kind, was sich bis zu seinem siebten Lebensjahr ausreichend bewegt hat, wird die Fähigkeit erlangen still zu sitzen.

Waldkinder lernen an naturnahen Beispielen in natürlichen Zusammenhängen für ihren weiteren Bildungsweg!

Nach einer Studie des Dipl.-Pädagogen Peter Häfner an der Universität Heidelberg fördern Waldkindergärten die Entwicklung von Kindern im Bereich Unterrichtsmitarbeit, Sozialverhalten, Konzentration, Motivation und Musik in einem besonders starken Maße.

Die Kinder, die Waldkindergärten besuchten, wurden von Lehrer\*innen als fantasievoller, kreativer, hilfsbereiter und weniger aggressiv eingestuft.

### **Um den Übergang vom Waldkindergarten in die Schule zu erleichtern, wollen wir außerdem:**

- Kooperation mit der Grundschule
- Ein Besuch „Schnuppertag“ in der 1. Klasse
- während der Kindergartenzeit mindestens einmal wöchentlich spezielle angeleitete Aktivitäten für die Vorschulkinder anbieten
- Die Lehrkräfte in den Wald einladen, um sich hier ein Bild vom Kind im Naturraum machen zu können und ihre Sicht der Dinge mit einzubringen
- Ehemalige Waldkindergartenkinder (Erst- und Zweitklässler) besuchen die Vorschulkinder und umgekehrt
- Zur Vorbereitung auf das Lesen und Schreibenlernen die Phonologische Bewusstheit fördern (z.B. mit dem Würzburger Trainingsprogramm von Küspert/Schneider)
- Nach Möglichkeit Kontakte zu Vorschulkindern aus den Regelkindergärten fördern (z: B. durch

gemeinsame Aktionen), um neue Freundschaften anzubahnen

### 4.3 Beobachtung und Dokumentation

Der Bayrische Erziehungs- und Bildungsplan schreibt:

*Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln ....*

Das Kind als ganzheitliche Person sehen, heißt jedes Kind in der Gruppe in verschiedenen Situationen des Tages zu beobachten. Dabei kann das einzelne Kind bewusst von den Erzieherinnen beobachtet werden (**freies Beobachten**).

Um für die Eltern ein komplexes Bild aufzeigen zu können (für Elterngespräche) wird ein Kind über einen längeren, zusammenhängenden Zeitraum beobachtet. Es werden kleinere Details von Alltagssituationen von der Erzieherin wahrgenommen und aufgeschrieben (**schriftliche Beobachtung**).

Auch Bilder und Bastelarbeiten (evt. als Fotodokumentation) des Kindes werden gesammelt, um den Entwicklungsstand darzustellen. Im Team werden alle Informationen über das Kind zusammengetragen und ggf. Fachdienste eingeschaltet.

Wir führen ein Waldtagebuch, das von den Eltern eingesehen bzw. Ausgeliehen werden kann. In diesem Tagebuch sind enthalten:

Anwesenheitsliste, besondere Vorkommnisse vom Tag, Vermerk zu Projekten oder Angeboten.....

*Beachtung des Sozialdatenschutzes:*

Die Festangestellten haben die Verpflichtung zur Wahrung des Amts-, Betriebs- und Sozialgeheimnisses. Ebenso alle Praktikanten, Honorarkräfte, ehrenamtliche Kräfte und alle Mitglieder des Elternbeirates.

## 4.4 Elterngespräche

Die Erzieher/innen stehen am Beginn und Ende jedes Kindergarten-tages zu Kurzgesprächen zur Verfügung. Einzelgespräche mit den Eltern sind einmal jährlich vorgesehen. Darüber hinaus werden zusätzliche Gespräche nach Vereinbarung angeboten.

## 4.5 Elternabende

Im Kindergartenjahr finden ca. 3-4 Elternabende statt. Auf die inhaltliche Gestaltung können Eltern Einfluss nehmen, z.B. ob Informationsveranstaltungen durch Förster, Biologen, Mediziner oder die Erarbeitung pädagogischer Themen geplant werden sollen. Dies können Begehungen, Vorträge, Gesprächsrunden, Planung von Festen, Zusammenkünfte mit Sinnesübungen, Lieder, Spielen, handwerklich- künstlerischen Aktivitäten rund um die Natur sein. Aber auch allgemeine pädagogische Themen wie aggressives Verhalten, Kinder und Rhythmus, kindliche Sexualität, etc.

## 4.6 Risiken

### *Zecken:*

Beim Durchstreifen von Wäldern, Hecken oder hohem Gras können die Kinder von Zecken befallen werden. Zecken können in einem Waldkindergarten relevante Infektionskrankheiten übertragen, nämlich die Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) und die Lyme-Borreliose.

Kinder sollten daher Kleidung tragen, die den Körper vollständig bedeckt. Eltern müssen die Kinder regelmäßig auf Zeckenbefall und insbesondere auf ringförmige Hautrötung kontrollieren.

Durch Antibiotikabehandlung ist die Borelliose wirksam behandelbar.

Eine Zeckenschutzimpfung (FSME) wird dringend empfohlen.

Außerdem sollten die Kinder über die möglichen Gefahren durch Zeckenbisse informiert werden.

### *Wundstarrkrampf:*

Beim Wundstarrkrampf handelt es sich um eine durch Bakterien ausgelöste Erkrankung. Besonders gefährlich sind tiefe Wunden, z.B. Stiche, Bisse oder Splitterverletzungen. Der wirksamste Schutz gegen Wundstarrkrampf ist, vor allem auch wegen der fehlenden Therapiemöglichkeiten, eine aktive Immunisierung.

Die meisten Waldkindergärten haben diesen Impfschutz zur Auflage gemacht. Wir weisen hiermit ausdrücklich darauf hin und empfehlen die Impfung dringend.

Mit einer entsprechenden Ausrüstung und dem Aufstellen verbindlicher Regeln kann vielen Risiken

und Gefahren vorgebeugt werden.

## 4.7 Regeln

- Die Kinder bleiben in Sicht- bzw. Hörweite. Vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit den Erzieher/innen nicht verlassen werden.
- Es dürfen grundsätzlich keine Waldfrüchte (Beeren, Gräser, Pilze u.ä.) in den Mund gesteckt bzw. gegessen werden.
- Vor dem Essen Händewaschen
- Es wird kein Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
- Zahme Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten. Es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt oder geklettert. Keine Stoßbewegung in Richtung anderer.
- Wer schnitzt, der sitzt.

Weitere Regeln, die das Gruppenleben ermöglichen und die Natur schützen, werden mit den Kindern erarbeitet. Diese Regeln, z.B. über den Aufenthalt im Gelände, über den Umgang mit Werkzeugen oder über die Rücksichtnahme gegenüber Mensch, Pflanze und Tier werden immer wieder ins Gedächtnis gerufen, Regeln werden auf ihren Sinn und Zweck hin auch mit den Kindern überdacht und gegebenenfalls an neue Bedingungen und Bedürfnisse im Miteinander angepasst.

## **Literatur**

### **Der Waldkindergarten –**

#### **Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes**

Miklitz, Ingrid (2005)

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

### **Naturwerkstatt Landart**

Andreas Güthler(2005)

AT Verlag Baden und München

### **Naturerfahrung im Kindergarten -**

#### **Grundlagen, Projekte und Ideen**

Institut für Bildung und Entwicklung (2000)

Don Bosco Verlag, München

Konzeption

Waldkindergarten Bamberg e. V.

Konzeption

Naturkindergarten Waldwichtel e. V. Nürnberg

Konzeption

Waldkindertagesstätte Baumhaus Würzburg

Konzeption

Waldkindergarten Wiesenthal e. V.

Konzeption

Naturkindergarten Rotenburg

Konzeption

Waldkindergarten Lippe e. V. in Detmold